

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 31.

Erscheint jeden Samstag.

1. August.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung:
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Das neue zürch. Volksschulgesetz. III. — Zur Aussprache des Schriftdeutschen. — Die Zensurenkala der periodischen Schulzeugnisse und die Zensurenerteilung. VI. — Zum Lehrertag in Genf. — Nachklänge vom Lehrertag in Genf. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Zürcherischer kantonaler Lehrerverein. Delegiertenversammlung 1. August, 11^{1/2} Uhr, im „Limmathof“ Zürich. Tr.: Besprechung des Gesetzes betreffend die Volksschule. — Vollzähliges und pünktliches Erscheinen notwendig.

Vorstände der Bezirkskonferenzen v. Appenzeli A.-Rh.

a) Hinterland.

Präsident: Hr. **Ul. Heierli**, Lehrer in Herisau.
Kassier: „ **J. Lienhard**, Lehrer in Schwellbrunn.
Aktuar: „ **Alb. Hättenschwiler**, Reallehrer in Urnäsch.

b) Mittelland.

Präsident: Hr. **Joh. Bruderer**, Lehrer in Speicher.
Kassier: „ **Joh. Schmid**, Lehrer in Teufen.
Aktuar: „ **Ernst Torgler**, Lehrer in Gais.

c) Vorderland.

Präsident: Hr. **G. Landolf-Aerne**, Lehrer in Heiden.
Kassier: „ **Joh. Ammann**, Reallehrer in Walzenhausen.
Aktuar: „ **Peter Engi**, Lehrer in Wolfhalden.

Vakante Lehrerstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers wird die Stelle eines ersten Lehrers an der Knabensekundarschule in Lachen auf den 15. Oktober l. J. zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der Gewählte hat bei einer jährlichen Besoldung von 2200 Fr. nebst Wohnung oder Wohnungsentschädigung nach Übereinkunft, Unterricht in der französischen und eventuell italienischen Sprache, sowie in Mathematik, Buchhaltung, Zeichnen und Gesang zu erteilen. Schriftliche Anmeldungen, in welchen die Bewerber sich über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit auf dem Gebiete des Schulunterrichtes auszuweisen haben, sind unter Beilage des Patentbesitzes und der erworbenen Zeugnisse, bis spätestens den 22. August dem Tit. Präsidenten des Bezirksschulrates, Herrn Dr. M. Steinegger in Lachen, einzureichen, welcher zur weiteren Auskunft bereit ist. [OV 382]

Lachen, den 28. Juli 1896.

Im Auftrage des Bezirksschulrates March,
dessen Aktuar:

J. A. Donner.

Lehrstelle.

[OV 8878]

[OV 376]

In eine Privatlernanstalt der deutschen Schweiz wird ein energischer, sprachgewandter Lehrer (Sekundarschulstufe) für **Englisch**, Französisch und Nebenfächer mit Aufsicht gesucht. Zeugnisabschriften, wenn möglich mit Photographie, unter Chiffre **OF 8878** an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

Vakante Lehrstellen.

In ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz wird ein Lehrer für die **Handelsfächer** und ein Lehrer für **moderne Sprachen, speziell Englisch**, gesucht. Eintritt 1. Okt., event. 15. September. [OV 369]
Anmeldungen mit Angabe des Studienganges und der bisherigen Wirksamkeit sind unter Chiffre **OF 8845** zu richten an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

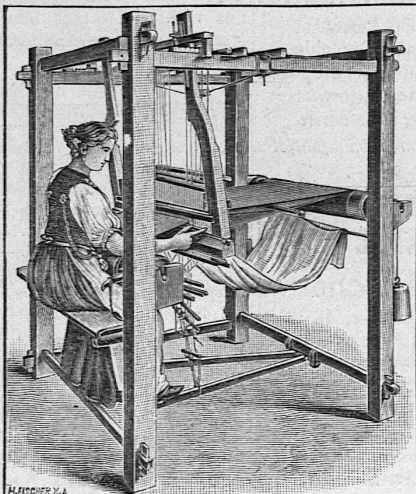
Pianos,
kreuzsaitig, von Fr. 600 an.
Flügel,

sehr gute Instrumente.
Harmoniums,

4 Oktaven, von Fr. 100 an.
Einige gespielte Instrumente
sehr billig. [OV 141]

Extra billige Preise für Lehrer.
Provision für Vermittlung von Käufen.

J. Muggli, Bleicherwegplatz,
Zürich - Enge.



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[OV 512]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten
und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private

in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern

Schweizer & Co.,

Luzern

Seidenstoff-Export.



Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.



Die Reallehrerstelle an der Sekundarschule in Baar

ist infolge Resignation auf kommenden 1. Oktober neu zu besetzen. Die Jahresbesoldung beträgt fix 1800 Fr. Der Gewählte könnte auch Unterricht an der Fortbildungsschule erteilen, wofür er extra entschädigt würde. Aspiranten haben ihre Anmeldung unter Beilegung der Zeugnisse bis den 20. August an den Schulpräsidenten, Herrn Fürsprech **Schiffmann-Hotz**, einzureichen.

Baar, 22. Juli 1896.

Namens der Schulkommission:
Der Aktuar: J. J. Steiner.

Offene Lehrerinstelle.

Die durch Rücktritt erledigte Lehrerinstelle für französische und englische Sprache und Geographie an der **Mädchensekundarschule Olten** wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Lehrerin ist zu 26 Unterrichtsstunden pro Woche verpflichtet. Besoldung 1500 Fr. und Alterszulagen bis 400 Fr. bei 20 Dienstjahren, zudem Bürgergabe im Werte von ca. 100 Fr. Nähere Auskunft erteilt die **Schulkommission Olten**.

Bewerberinnen wollen sich über ihre Befähigung, in den Sprachfächern an der Sekundarschule zu unterrichten, ausweisen, und ihre Anmeldung mit kurzer Angabe ihres Bildungsganges und mit Zeugnissen begleiten, bis 4. August 1896 dem solothurnischen Erziehungs-Departement einsenden.

Solothurn, den 16. Juli 1896.

Für das Erziehungs-Departement:

[O V 365] (Ma 3389 Z) **Oskar Munzinger.**

Offene Lehrstellen.

Eine grössere Knabenerziehungsanstalt der Zentral-Schweiz sucht auf 1. Oktober

- 1 Lehrer für alte Sprachen, Geschichte und Geographie,
- 1 " " Mathematik und Physik,
- 1 " " Mathematik, Naturwissenschaften und Chemie.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **O F 8844** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich**, senden.

(O F 8844) [O V 370]

Lehrstelle

an der Privat-Primarschule der Gotthardbahn in **Chiasso**.

Es wird auf **Mitte September** l. J. für die oben erwähnte Schule ein patentierter **Primarlehrer gesucht**.

Die Anstellungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion zu vernehmen, welche Anmeldungen auf diese Stelle bis **10. August** d. J. entgegennehmen wird.

Luzern, den 17. Juli 1896.

(O 473 Lz) [O V 372]

Die Direktion der Gotthardbahn.

Höchst wichtig für Badeliebhaber.

„Aegin“ neuer patentierter **Schwimmgürtel** für Kinder und Erwachsene. — Zu haben bei dem Erfinder **H. Prager, Seehofstrasse 18, Zürich V**. Bei Bestellung genügt Angabe des Brustumfanges. — Depots in allen grösseren Plätzen. — Versand nur gegen Nachnahme.

(O F 8737) [O V 357]

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten, **Schreibmaterialien, Schultinte** in bekannter guter Qualität empfiehlt bestens

J. Ehrsam-Müller, Zürich III, Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.

OV168] Preiscurant jederzeit gratis und franko. (OF7744)

Bleistifte von Hardtmuth, Faber, Rehbach, Städler etc.

Federn von K. Kuhn & Cie., Sönnicken, Gebr. Flury etc.

Brugg Hotel zum „Roten Haus“

S. Rey-Guyer, Besitzer.

Alt bekanntes best renommirtes Haus im Zentrum der Stadt, bei dem neuen Post- und Telegraphen- und Spar- und Leihkassa-Gebäude.

Grosse Lokalitäten zu Versammlungen, An-
Telephon. lüssen und Hochzeiten. Billard.

Gute Küche, reelle Weine, aufmerksame Bedienung und billige Preise. Table d'hôte 12¼ Uhr. Restauration zu jeder Zeit.

Best geeignetes Absteigequartier für die das Schloss
(O F 8861) Habsburg Besuchenden. [O V 381]

Fuhrwerke zur Verfügung. Portier am Bahnhof.

Soeben ist erschienen und von den Verlegern, **Geschwister Ziegler in Winterthur**, zu beziehen:

[O V 379]

Illustriertes Lehrbuch

der

Welt- und Schweizergeschichte

für

Sekundar-, Real- und Bezirksschulen, sowie für die obere Stufe der allgemeinen Volksschule von

Dr. Ulrich Ernst, Professor an der Kantonschule in Zürich.

Dritte Auflage.

17 Bogen in Oktav, mit 69 in den Text gedruckten Karten und Bildern; solid gebunden. Preis Fr. 2. 75.

Das Lehrmittel hat eine so günstige Aufnahme gefunden und sich in der Schule so brauchbar erwiesen, dass nach zwei Jahren bereits eine dritte Auflage notwendig wurde. Auch diese ist möglichst wenig verändert worden, so dass sie neben der ersten und zweiten gebraucht werden kann. Eine willkommene Zugabe dürfte Lehrern und Schülern die in Farbendruck ausgeführte Wappentafel mit erklärendem Texte sein. Zudem haben die Verleger auch diesmal einzelne Karten verbessern oder neu erstellen lassen, ohne den Preis des Buches zu erhöhen.

Hotel Schiff Rorschach

empfehlte sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

[O V 380]

Hochachtend

(H 1941 G)

J. Kästli.

Zürichsee **Rapperswil** Zürichsee
„Hotel de la Poste“ mit Bahnhofbüffet

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. **Telephon** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.** Höfl. empfehlen sich

(O F 8329) [O V 261]

E. Kronenberg & Sohn.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Feusisgarten

Kurhaus und Sommerwirtschaft

Feusisberg am Zürichsee, 730 Meter über Meer, 40 Minuten von Station Schindellegi und Pfäffikon. **Lohnender Ausflug** für Schulen, Vereine, Touristen etc.

Als Kurort: Angenehmer Landaufenthalt und Erholungsstation. **Reine Luft**, schöne Spaziergänge, **Bäder und Molken.** Post und **Telephon.** Pensionspreis 4—5 Fr. inkl. Zimmer.

(H 1147 Lz)

Prospekte gratis.

[O V 237]

Telephon.

Frau Oechslin-Kälin.

Ernstes und Heiteres.

Das Auge ist der schärfste und stillste Polizeitelegraph, der mit Blitzesschnelle und ohne Rumor Ermahnung, Warnung und Strafe erteilt, Lob und Ermunterung auspendet.

Kehr.

Wo sich Kraft will offenbaren, Wird sie Widerstand erfahren, Schlechtes sucht mit Gutem Streit — Ist sie klein, wird sie erliegen, Ist sie gross, so wird sie siegen Über Tücke, Hass und Neid.

Friedrich Bodenstedt.

Ich wollt', ich wär' reich! — Und wärst du's gleich, Du würdest sagen: Ein jeder Mensch hat seine Plagen.

Johann Meyer (Kiel).

Was in Sitten auf die Gesellschaft am meisten wirkt, ist nicht Lehre und Befehl, sondern Vorbild, Beispiel.

Herder.

Ein erleuchteter Verstand veredelt auch die Gesinnungen — der Kopf muss das Herz bilden.

Schiller.

— Eine englische Schülerin schreibt in einer Reisebeschreibung: Après le dîner nous pondions (pondered) sur nos mackintoshes.

— Falsche Erklärungen. Der Häuptling ist ein Mann, der ein grosses Haupt hat. — Nennet ein unbestimmtes Zahlwort: Millionen. — Was bedeutet kahl? Keine Kleider anhaben. — Geschmackvolle Anlagen sind Anlagen, die gut riechen. — Das Pferd spielt mit den Ohren — es schwänzelt mit denselben.

— Lesefehler. Seid ruhig und zeigt euch als Meier (Männer). — Gerührt über so viel Eselsinn (Edelsinn). — In dieser Lage durchwateten sie die Nacht (durchwachten). — Wir schlafen vom Morgen bis Abend mit Fleiss und lassen Gott sorgen, da wird uns nicht heiss (schaffen).

Briefkasten.

Hrn. P. R. in B. Die, welche int. Angelegen. aus d. Vereinskreis. hinausragen, komm. mir imm. vor wie Knab., die, wenn sie verlör., aus d. Spiel spring. und über ihre Kam. klag. — Hr. P. L. in G. Wegen Abwesenheit unmögl. — Fr. G. in M. Best. Dank. Zus. werd. gelegentl. verwend. — Anon. in Ch. Ist's denn so gefährl.? Ehrl. Arbeit ist's doch auch. — Hr. J. H. in W. Der zweite Teil nun auch ersch. — Hr. Dr. A. B. in Z. Wann endlich? — Hr. R. M. in R. Die Bespr. hat Zeit. — X. X. Ob wir gescherzt, ob es Ernst — wir können's oft selber nicht sagen; denn wie das Leben sich mischt, mischt sich auch unser Gefühl.

1. Grössere Zahl von Arbeitslehrerinnen: Mehrbedarf ca. 50 (à 6 Stunden) à durchschn. 250 Fr.	12,500
2. Hälfte der Minimalbesoldung (700 à 15 Fr.)	11,500
3. Alterszulagen (700 × 10 Fr.)	7,000
4. Ruhegehälter	5,000
5. Stellvertretung	1,000
6. Unentgeltlichkeit der Musterübungsstücke	3,000
Total	40,000

IV. Fortbildungs- und Bürgerschule.

	Mehr- bedarf Fr.
1. Allgemeine und gewerbliche Fortbildungs- schulen	20,000
2. Bürgerschule (200 Schulkreise mit ca. 220 Lehrern) à 150 Fr.	33,000

V. Diversa.

1. Besondere Fürsorge für arme und unglück- liche Schulkinder	pro memoria	5,000
2. Wohltätigkeitsanstalten (§ 82) schon jetzt unterstützt		—
3. Vereinigung von Schulgemeinden	pro memoria	5,000
4. Unvorhergesehenes		5,000

Total 15,000

Mutmassliche
Mehrausgabe des Staates
Fr.

VI. Zusammenzug.

A. Primarschule	105,000
B. Sekundarschule	37,000
C. Arbeitsschule	40,000
D. Fortbildungs- und Bürgerschule	53,000
E. Diversa und Unvorhergesehenes	15,000

Total Fr. 250,000

Es muss hinzugefügt werden, dass einige der obigen Summen bloss Näherungswerte und diskutierbar sind; immerhin ist zu bemerken, dass sie nach reiflicher Würdigung aller massgebenden Verhältnisse zu eruiert worden sind.

Der Lehrerschaft wird, wie wir hoffen, bald Gelegenheit gegeben werden, den genauen Wortlaut des Gesetzes kennen zu lernen. Worte aus dem Anfang unserer Skizze über den Entwurf wiederholen wir noch einmal. Nicht das Beste zu schaffen konnte die Aufgabe der Behörde sein, vielmehr einen Fortschritt zu erstreben, der dadurch die Möglichkeit einer Verwirklichung gewinnt, dass er die faktisch bestehende Ungleichheit gleichmässig berücksichtigt, ein Kompromiss verschafft, das die Gegensätze versöhnt. Möge die Lehrerschaft, deren Stellung zum Entwurf nicht zum kleinsten dessen Schicksal bestimmen wird, des Wortes stets eingedenk sein.

Das Bessere ist der Feind des Guten. R. K.

Zur Aussprache des Schriftdeutschen.

Vorbemerkung. Im folgenden sollen die wichtigsten Aussprache-
fehler zusammengestellt werden, die in dem Vortragskurs des Herrn
Milan zu tage getreten sind. Es handelt sich also nicht um eine
erschöpfende Anleitung zur Aussprache des Schriftdeutschen, sondern
im allgemeinen nur um solche Fälle, wo einheimische Tradition uns
zu Verstössen gegen die als Norm geltende Sprechweise verleitet.
Auch innerhalb dieser Grenze ist Vollständigkeit der Beispiele nicht
angestrebt.

Die deutsche Sprache strebt, wie jede Kultursprache nach Einheit. Sie hat dieselbe in Bezug auf das *geschriebene* Wort bis zu einem gewissen Grad erreicht; das *gesprochene* Wort dagegen, auch im Munde der Gebildeten, ist merklich verschieden je nach der Landschaft, weil für die gemeindeutschen Schriftzeichen überall mehr oder weniger mundartliche Laute gesetzt werden. Das

Wort Speisekarte z. B. klingt im Munde eines Mecklenburgers *S[paizək]härte* (z wie in franz. *zèle*), während ein Mitteldeutscher „Schpaizəkhardt“ und ein Zürcher etwa „Schpéisekchärte“ spricht. Viele der räumlich beschränkten Sprechweisen empfindet die Mehrheit als fehlerhaft; andre dagegen werden noch lange offene Streitfragen bleiben, so dass eine allgemein anerkannte Norm für das gesprochene Deutsch noch einige Zeit ein blosser Wunsch bleiben wird. Am nächsten kommt diesem Ideal gegenwärtig die Bühnensprache; denn das wandernde Volk der Schauspieler ist gezwungen, mundartliche Eigentümlichkeiten abzustreifen, wenn es nicht auf Freizügigkeit verzichten will.

In der Sprache, die man bei uns in Versammlungen, Räten und Vorträgen zu hören bekommt, lassen sich leicht zwei einander widerstrebende Einflüsse erkennen: derjenige der *Mundart* und derjenige der *Schule*. Der Dialekt befähigt uns bis zu einem gewissen Grade, *etymologisch* richtig zu sprechen; die Schule dagegen brachte uns durch die Lautir- und Buchstabirmethode in vielen Fällen eine *orthographische* Aussprache der Wörter bei, und so ist in unser Schuldeutsch eine grosse Verwirrung gekommen.

In unsrer Mundart lautet z. B. der Plural von Blatt Blätter, mit geschlossenem e. Die Schule nimmt darauf keine Rücksicht; sie geht von dem Schriftzeichen aus, und da sie dem Zeichen ä konsequent den Wert eines offenen è gibt, lässt sie die Kinder „Blätter“ sprechen. So ist es gekommen, dass unser Schuldeutsch sich in einigen Punkten vom allgemeinen süddeutschen Sprachgebrauch entfernt hat und mit dem wesentlich orthographisch sprechenden Norden einig geht.

Es wird nun unsre Aufgabe sein, die aus diesen beiden Quellen stammenden Fehler aufzudecken und anzugeben, welche davon entschieden zu bekämpfen und welche allenfalls zu dulden sind.

I. Betonung.

Da im einfachen deutschen Wort die erste Silbe als Stammsilbe und im zusammengesetzten Wort das erste Glied als bestimmendes Wort den Hauptton haben, so macht sich das Bestreben geltend, auch da die erste Silbe zu betonen, wo der Sinn es nicht zulässt. So wird in *zugleich, sogleich, sofort, desgleichen* u. a. fälschlich sehr oft die erste Silbe betont.

In den Fremdwörtern auf *-or* (ausgenommen Major) tritt der umgekehrte Fehler ein: der Wortton wird auf die Endung gelegt und dabei das o gelangt; so in Quästor, Professor, Rektor u. s. w. — In dem Plural „Monate“ wird hier und da das a betont oder doch lang gesprochen; es ist aber tonlos und kurz, und den Ton trägt vielmehr das lange o der Stammsilbe.

Falscher, nicht auf die Stammsilbe fallender Wortton ist in lutherisch, lebendig und Forlelle allgemeiner Sprachgebrauch geworden.

Auf den Einfluss des Lautirens in der Schule ist es zurückzuführen, dass bei uns die unbetonten Endsilben (Gabe, geben) zu stark betont und mit geschlossenem e, das ja das Normal-e der Schule ist, gesprochen werden-

II. Quantität.

Für die Quantität der deutschen Stammvokale gelten folgende Regeln:

1. Betonte Vokale sind lang in offener Silbe und kurz in geschlossener. Offen nennt man eine Silbe, wenn sie mit einem Vokal schliesst (Ga-be, du); geschlossen, wenn der letzte Laut ein Konsonant ist (ich, Wech-sel).

2. Bei veränderlichen Wörtern sind die flektirten, mehrsilbigen Formen entscheidend, also z. B. bei *Grab* der Genetiv *Gra-bes*.

Gegen diese Regel fehlen wir unter dem Einfluss der Mundart sehr oft; denn diese hat einerseits ursprünglich kurzen Vokal auch in offener Silbe manchmal bewahrt und anderseits kurzen Vokal in geschlossener Silbe nicht selten gelängt, so besonders vor r. Im Gegensatz zu unserm Dialekt und zu unserm Schuldeutsch sind die betonten Vokale in folgenden Wörtern, weil in offener Silbe stehend, lang zu sprechen: we-nig, je-ner, die-ser, Le-der, Schä-del, le-dig, I-gel, über, oder, übel u. s. w. Mit kurzem u gegen die Regel: Luther. — Kurz, weil in geschlossener Silbe, ist der Stammvokal z. B. in: Wort, Wörter, Mord, Mörder, warten, Fürst, Berg, bergen, Lerche, ernst, Stern, Kern, Schmerz, Kerze, Herz u. s. w., — er warf, darf, wird, ward, brachte, brächte, ging, fing, stund, stünde, ich bin, — ab, an, das, bis, nachlässig. — Hochzeit und Wollust haben kurzes o, obschon hoch und wohl (nach *ho-hes* und *woh-ler*) langen Vokal haben.

Aus der flektirten, beziehungsweise mehrsilbigen Form erklären sich die Längen folgender Wörter: schlägst, schlägt (schla-gen), lebst, lebt, gelebt (le-ben), legst, legt (le-gen), gräbst (gra-ben), — Spass (Spa-ßes), Gefäss (Gefä-ßes) u. s. w.

Dagegen sind der angegebenen Regel zuwider die Stammvokale folgender Wörter *lang*:

- a: Quarz, Magd, Jagd, Adler, nach (hingegen Nachbar mit kurzem a).
- e: Schwert, Erde, Herd, Herde, Pferd, wert — Vers (auch kurz) — schwer, her, der und er (betont), dem, wem.
- o: Mond, Vogt, Obst, Obacht (obgleich *ob* kurzen Vokal hat), Propst. (Vorteil hat kurzes o trotz *vor*).
- u: Ludwig, Geburt, Wust, pusten, Ursache (Urteil, Ur-laub haben kurzes u); bald lang, bald kurz: Wuchs, er wuchs, wusch.
- ö: Börse.
- ü: düster, Nüster, Rüster (wüchse und wüschse schwanken).

Langen Vokal merke man sich ferner in folgenden Fremdwörtern: Kapuze, Idiot, Sofa, Toast. — *ie* bezeichnet regelmässig ein langes i; in *vielleicht*, *Vierteil*, *vierzehn*, *vierzig* aber ein kurzes. — *wieder* und *wider* werden ganz gleich und zwar mit langem Vokal gesprochen.

III. Vokaleinsatz.

Das Deutsche setzt die Vokale im allgemeinen mit einem Kehlverschlusslaut, dem Knackgeräusch ein, das

man leicht wahrnehmen kann, indem man eine Vokalreihe (z. B. i—e—a) spricht, ohne auf französische Art zu binden.

Im Gegensatz zu unserer schweizerischen Aussprache gilt allgemein die Regel, dass betonte Vokale im Anlaut und auch nach Vorsilben mit Knackgeräusch einsetzen, also: er||obern; er||innern; da||oben, Ver||ein, über||all u. s. w. (Forts. folgt.)

Die Zensurenkala der periodischen Schulzeugnisse und die Zensurenerteilung.

(Schluss.)

VI. Aus Furcht vor den Folgen für seine Person wird kein Lehrer von dem Prinzip der vollen Wahrheit bei der Zensurenerteilung abweichen.

Wie steht es aber mit den Folgen für den Schüler? Können Zensuren, die über Fleiss, Leistungen und Betragen wahrheitsgetreuen und vollen Aufschluss geben, nicht einem faulen oder ausgelassenen Schüler noch schaden, wenn er längst zu einer bessern Einsicht gekommen ist? Bei der jetzigen Handhabung des periodischen Schulzeugnisses kann das nicht in Abrede gestellt werden. Soll deswegen der Lehrer die Vergehen oder Mängel eines solchen Schülers verschweigen oder schönfärben? Nein, denn sonst verliert er überhaupt jeden Halt für eine billige und gerechte Zensurenerteilung, und er könnte dann ebensogut seine Zensuren — natürlich lauter gute Noten — schon im voraus ins Zeugnisheft drucken lassen. Hat sich der Lehrer bei der Zensurenerteilung an die Norm der vollen und ungeschmückten Wahrheit zu halten, ohne sich darum zu kümmern, ob er dadurch dem Schüler für das spätere Fortkommen möglicherweise Hindernisse in den Weg legt oder nicht? Unbedingt, wenn seine Zensuren überhaupt irgendwelchen Wert besitzen sollen. Pflicht der Schule dagegen ist es, dafür zu sorgen, dass die Folgen der periodischen Zensuren auch mit jenem Kreise aufhören, für den sie bestimmt sind, und das ist das Elternhaus; als ein für und an die Eltern bestimmter Bericht soll auch seine Bestimmung mit dem Elternhause seinen Abschluss finden. Darum halte ich es für ganz verfehlt, das periodische Schulzeugnis als offiziellen Schulausweis zu erklären, der „beim Eintritt in eine höhere Lehranstalt inn- und ausserhalb des Kantons, beim Antritte einer Stelle, bei der Rekrutierung zum Militärdienste etc. vorgewiesen werden soll,“ wie z. B. die Vorschrift für die periodischen Sekundarschulzeugnisse des Kantons Thurgau es bestimmt.

Das periodische Schulzeugnis ist ein Detailbericht; es muss sich mit einzelnen Zeitabschnitten und mit Einzelheiten aus dem Schulleben des Kindes befassen. Soll aber der Schüler die Beweise einer temporären Nachlässigkeit oder einer mutwilligen Ausschreitung, die der Lehrer zwar, wie es seine Pflicht ist, in der periodischen Zensur anzeigt, die die Schule aber bestraft, die Eltern gerügt, der Schüler bereut, manchmal ernstlich bereut hat, soll der Schüler, sage ich, die Beweise solcher Vergehen noch jahrelang, wie eine ewige Schuld, im periodischen Schulzeugnis mit sich herumschleppen? Sollen Vorkommnisse, über die Schule und Familie längst ihr Urteil gesprochen und die von diesen beiden Instanzen längst endgültig abgetan sind, nach Jahren gegenüber dritten Personen wieder hervorgezogen werden? Soll der ins Leben hinaustretende Jüngling immer aufs neue blossgestellt werden für das, was er mit Recht längst gesühnt und vergessen glaubt? Ist das nicht geradezu unbillig und darum verwerflich? *Es ist daher die vollständige Trennung von periodischen Schulzeugnissen und allgemeinen Schulausweisen oder Austrittszeugnissen ein unbedingtes Erfordernis zu einer durchaus unbefangenen und streng objektiven periodischen Zensurenerteilung.*

Wo diese Trennung durchgeführt ist, wird eine offene und genaue Charakterisierung des Betragens, wie sie die erzieherische Aufgabe der Schule verlangt, in keiner Hinsicht mehr schaden können. Den Eltern gegenüber ist sie Pflicht. Ein gewissenhafter Vater wird nie damit zufrieden sein, dass der Lehrer irgend etwas, das sein Kind betrifft, ihm gegenüber vertuscht, verheimlicht oder schönfärbt; er hat das Recht, alles zu wissen,

aber er hat auch das Recht, zu verlangen, dass die Schule die Einzelheiten aus dem Schulleben seines Kindes nicht an die grosse Glocke hänge und auf dem Präsentierteller des periodischen Schulzeugnisses nach Jahren noch dritten Personen unter die Augen halte.

Wie? wird man hier einwenden, den Eltern hat also der Lehrer reinen Wein einzuschenken, für das weitere Publikum darf er aber nach Belieben Wasser zugliessen! Durchaus nicht. Ein Schulausweis oder Austrittszeugnis wird sich nicht in Einzelheiten verlieren; wie es für einen allgemeinen Gebrauch bestimmt ist, so wird es auch sein Urteil in allgemeine Ausdrücke fassen. Es wird der exakten Wahrheit entsprechen können, ohne dass der Lehrer alle Vorkommnisse einer 3–7jährigen Vergangenheit aufzuführen braucht. Er wird darin vielmehr das Wesen und Wissen des Schülers zu beurteilen suchen, das dieser zu der Zeit zeigt, wo er die Schule verlässt.

Ist das periodische Schulzeugnis also ein *diskreter* Bericht an das Elternhaus aufzufassen, so sollte auch die *Zustellung desselben direkt an die Eltern geschehen*. Die jetzt allgemein übliche Verteilung der periodischen Schulzeugnisse beim Schulschluss geht von der irrigen Ansicht aus, dass die Zensuren eine Strafe oder Belohnung für die Schüler seien. Durch die direkte Zustellung an die Eltern, sei es durch die Post oder in verschlossenem Couvert durch die Schüler, würden viele Übelstände, die gegen das periodische Zeugnis geltend gemacht werden, beseitigt. Die bedenkliche Diskussion, die in den Schulkollikationen oder auf dem Heimweg nach einer Zeugnisverteilung sich unter den Schülern über die Lehrer, die Richtigkeit der Noten etc. zu entspinnen pflegt, würde vermieden. Das Fälschen der Zensuren würde unmöglich. Das Rivalisieren unter den Schülern, um einander in guten Noten zu übertreffen, würde beschränkt, da sie nicht mehr so leicht Gelegenheit hätten, die Noten zu vergleichen. Es würde dem Takt der Eltern anheim gestellt, die periodischen Zensuren ihren Kindern zu zeigen oder nicht. Glaubten sie, durch das Zeigen derselben ihre Kinder übermütig oder mutlos zu machen, so würden sie das Zeugnis der Schule auch wieder verschlossen zustellen. Die Schule aber hätte ihre Aufgabe und Pflicht durch einen wahrheitsgetreuen Bericht den Eltern gegenüber vollständig erfüllt.

Dann würden endlich jene nichtssagenden, kraft- und saftlosen periodischen pro-forma-Zeugnisse, wie sie landauf, landab gäng und gäbe sind, verschwinden. Der Lehrer würde dem periodischen Schulzeugnis mehr Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit entgegenbringen, im Bewusstsein, dass er darin seine volle Überzeugung, die volle Wahrheit aussprechen darf, ohne die Eltern zu erbittern und den Schüler zu schädigen. Die Eltern würden dem periodischen Zeugnis mehr Vertrauen und Achtung schenken, weil sie dann in demselben einen an und für sie bestimmten zuverlässigen Bericht erblickten. Die Schule könnte die erzieherische Kraft der Wahrheit ganz und in jeder Hinsicht zur Geltung bringen. So würde das periodische Zeugnis für Schule und Haus ein wichtiger Faktor in der Heranbildung der Jugend. So würde es das erzieherische Zusammenwirken der Eltern und Lehrer lebendig gestalten und kräftig fördern zum Besten und Wohle derjenigen, denen unsere Arbeit und Sorge gilt, unserer Kinder und Schüler.

A. Marti.

Zum Lehrertag in Genf.

Zur Erwiderung.

Im (m)-Referat der Lehrerzeitung vom 25. Juli klingt es wie ein Vorwurf, wenn gesagt wird: „Die Referenten über die zweite Frage nahmen den grössten Teil der verfügbaren Zeit für sich in Anspruch, so dass eine ausgiebige Diskussion nicht mehr möglich war.“ Verstärkt wird dieser Eindruck durch das Zitat aus dem „Genevois“, der wirklich etwas stark aufträgt und zu einer Richtigstellung herausfordert.

Die Versammlungen der kantonalen Sektionen der Société pédagogique romande begannen um 8 Uhr in den verschiedenen Räumen von Victoria-Hall, und um 8½ Uhr vereinigten sie sich zur Generalversammlung, welche fast bis 10½ Uhr dauerte. Darnach nahm die *Hauptversammlung* ihren Anfang. Nachdem die Verlesung der Telegramme und Adressen, die Ansprache Buissons und die Erwiderung darauf, sowie die Gesänge vorbei waren,

kam endlich der erste der drei Sprecher zum Wort. Es war 11 Uhr. Er sprach 35 Minuten, genau so lange sprach der zweite Referent, der dritte wurde in 30 Minuten fertig. Man kann daher den drei Berichterstattern, die sich für ihre Arbeit sorgfältig vorbereiten mussten, mit Recht den Vorwurf nicht machen, dass sie zu viel Zeit für sich in Anspruch genommen hätten; sie haben alle drei ihre Voten ganz wesentlich abgekürzt, um in der genannten Zeit zu Ende zu kommen. Es war vielleicht ein Fehler, dass man über das gleiche Thema drei Referenten sprechen liess; aber die Idee eines *allgemeinen schweizerischen* Lehrertages sollte auch durch die Anwendung der drei Landessprachen zum Ausdruck gelangen. Wäre die Zeit für die Hauptversammlung nicht nahezu um eine Stunde verkürzt worden, so würde auch für die Diskussion noch ausreichend Spielraum geblieben sein. Im übrigen darf man sich über dieselbe keiner trügerischen Hoffnung hingeben. Diejenigen, welche seit 7 Uhr an den verschiedenen Konferenzen teilnahmen und von 8 Uhr an den Versammlungen der Société pédagogique romande beiwohnten, waren um 11 Uhr bereits müde. Die Aufmerksamkeit war bei der Mehrzahl erschöpft, die Reihen lichteten sich nach jedem Vortrag mehr, insbesondere da der deutsche und der italienische Referent nur von einer Minderzahl der Kongressteilnehmer verstanden wurden. Nach soviel vorausgegangener Arbeit konnte die Diskussion auf keinen Fall mehr eine lebhaft werden.

Der Forderung, welche der „Genevois“ aufstellt und die der (m)-Berichterstatter in der Lehrerzeitung zitiert, stellen wir eine andere gegenüber: *Man soll die Hauptversammlung an einem Lehrertag nicht auf die ungünstigste Zeit ansetzen und ihr, entsprechend ihrer Bedeutung, genügend Raum gewähren.*
G. W.

Nachklänge vom Lehrertag in Genf.

(Von einer Lehrerin.)

Da liegt er vor uns im Strahl der Nachmittagssonne, der blaue Leman; aus dem Kranz der Weinberge grüssen die rotbraunen Dächer und altersgrauen Häuser zum hohen Rain empor, auf dem wir hinfahren, und drüben ragen die Berge himmelwärts. Anders klingt die Sprache derer, die hier wohnen, und doch fühlen wir uns nicht fremd; diese Gegenden, sie sind uns lieb und vertraut, es ist ein herrliches Stück Valerland. Ungeduld ergreift uns, wir sehnen uns nach dem Ziele der langen Fahrt, dem schönen Genf.

Rege pulst das Leben in den breiten Strassen der Heimatstadt Bonivards, in ruhiger Vornehmheit reihen sich die stattlichen Häusermassen aneinander, du wandelst die breiten Quais entlang; der See liegt vor dir im Abendglanz; in dämmernder Ferne scheint der Salève auf gigantischem Rücken die schimmernden Wolken zu tragen, wie einst Atlas das eherner Himmelsgewölbe. Da rauscht es vor dir wie von niederstürzenden Wassern. Du blickst in die Tiefe. Unter dem Pont des machines rauscht es hervor, über das breite Wehr sich hinunterwälzend in silberweissen Gischt. Und unten löst der leuchtende Schaum sich auf und zieht dahin, eine kristallene, tiefblaue Flut. Es ist die Rhone.

Unterdesse haben die Schatten sich tiefer gesenkt. Hüben und drüben blitzt es auf von Lichtern, vereinzelt erst, dann immer neue, bis ein funkelnder Reif feuriger Juwelen die dunkelgewordene Bucht besäumt. Ein strahlendes Sonnenauge, so glänzt einsam draussen im See die Leuchte am Ende des Hafendamms. — Du aber bist nicht einsam, denn neben und mit dir ziehen hunderte plaudernder, lachender Menschen dahin, welche die laue Sommernacht hinausgelockt hat. Jetzt trägt der Wind Musikklänge zu dir herüber; sie verstummen und hallen von neuem, und über all dem Gewühl und Gesumme der Lustwandelnden schwebt der Gesang einer Frauenstimme, bald ersterbend, bald gellend jedes Geräusch übertönend. Einen Augenblick stehst du still vor einem der hell erleuchteten Cafés chantants; denn von dorthier klingt und musiziert es. Bald aber wendest du dich den stillern Quais zu, die dunkle Schönheit des Sees, der in schweigender Majestät vor dir liegt, dem lauten Treiben der Strassen vorziehend. — Unvermerkt sind wir bei dem gastlichen Hause der Vorstadt angelangt; friedlich liegt es im Schatten der Bäume. Dort ruhen wir aus von der Reise

und ihren Eindrücken; wir wollen frischen Geistes den neuen Morgen beginnen: Es ist ja Lehrertag.

Lehrertag in Genf, so hatte es vor Monaten geheissen, und das Wort hatte gezündet. Wir gedachten der schönen Tage vom Jahre 1894, wo wir in der Heimatstadt zum erstenmal das gemeinsame Lehrerfest mitgefeiert und bleibende Eindrücke empfangen hatten. Nun war Genf die Parole, und dreifach waren die Gründe, die uns nach der Hugenottenstadt zogen. Lange schon hatte uns darnach verlangt, den Ort aufzusuchen, wo so viele Heroen des Geistes und der Feder gewirkt und den Samen lebenskräftiger Ideen und weltbewegender Lehren gestreut hatten; wir wollten die Ausstellung sehen und uns freuen an diesem Denkmal nationalen Schaffens, und endlich vor allem war es das Fest der Lehrer selbst, an dem wir nicht fehlen mochten. Von diesen drei Gesichtspunkten aus wird auch der kurze Bericht über unsern Genferaufenthalt abgefasst werden müssen.

Von einem Orte zu reden, den man im Leben zum erstenmal und nur für kurze Zeit sieht, ist unter allen Umständen schwierig. Uns selber unbewusst, drängt sich unsere subjektive Auffassung zwischen uns und das, was wir schauen. Anders wirkt das Bild eines Künstlers der ältern Schule, anders das eines Freilichtmalers neuerer Zeit. Und doch haben sie beide von der Natur selbst gelernt. Aber ihre Individualität spiegelt sich in ihrem Werke, und so ist auch, was die Menschen sehen, bedingt durch die Eigenart ihres Wesens. Wir können's nicht wehren. So geben wir getrost den persönlichen Eindruck, den wir empfangen, überzeugt, dass viele verschieden gefühlt und anders geurteilt haben.

Genf ist eine vornehme Stadt; vornehm nach ihrer äussern Erscheinung. Dieser Gedanke wird in uns lebendig, wenn wir die ältern Strassen zur Cathédrale de St. Pierre hinaufsteigen oder die rue du Montblanc und die neuern Quartiere überhaupt durchschreiten; er drängt sich uns auf, wenn wir am hellen Tag dem Quai des Bergues und du Montblanc entlang gehend, die monumentalen Bauten der Hotels betrachten, vor den Brücken, welche Rhone und See überspannen, stille stehen oder endlich das vielbesprochene Theater bewundern. Wir hätten die uns zugemessene Zeit mit der Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten allein füllen können, wenn uns nicht so viel anderes noch in Anspruch genommen hätte. Wie ungern verliessen wir das Musée Rath, vor dessen Kunstschätzen wir gerne Stunden gewelt und uns darein vertieft hätten, wie labten wir uns an der Fahrt auf den Salève und an den allzu-rasch dahineilenden Stunden auf seiner grünen Höhe, und wie fehlt uns das rechte Wort, um die ganze Wirkung zu schildern, den die Ariana, dieser köstlichste Besitz Genfs, auf uns ausgeübt! Sollen wir den bezaubernden landschaftlichen Reiz des weiten Parkes, sollen wir die wunderbaren Sammlungen, die das stolze Gebäude in sich birgt, oder den feinen Kunstsin und die Hochherzigkeit seines Gründers mehr bewundern? Wir wissen es nicht. Wir möchten Genf beneiden um sein Kleinod oder, dass wir es besser sagen, ihm von Herzen Glück wünschen zu einem solchen Besitztum.

Einen neuen, temporären Anziehungspunkt besitzt die Rhonestadt diesen Sommer in der Landesausstellung. In überwältigender Mannigfaltigkeit bieten sich hier, was Kopf und Hand, industrieller Fleiss und künstlerisches Können geschaffen, dem Auge dar. Vielgestaltig ist der architektonische Aufbau der Hallen, vielgestaltiger noch das, was sie in ihren weiten Räumen bergen. Ja, es wird Grosses geleistet im kleinen Vaterland. Das war das Gefühl, das mit gerechtem Stolz uns beseelte, einem Stolze, der nicht blind macht, sondern gar wohl weiss, dass nirgends Vollkommenheit ist, und der den leisen Wunsch bestehen lässt, es möchte da, wo jetzt noch Lücken mehr oder weniger fühlbar sich zeigen, recht bald besser werden. Wir haben das Kunstgebäude, die Industrie- und Maschinenhalle durchzogen, vor den verlockendsten Dingen der Alimentation gestanden und schlagen nun den Weg nach dem jenseitigen Ufer der Arve ein. In der bunten Fülle der Blumen prangt hier der Garten, weisse Statuetten erheben sich in reicher Zahl bald da, bald dort auf dem grünen Rasen; leise murmelnd ziehen die klaren Wasserlein durch malerisch angepflanztes Gesträuch; dort springt der Wasserstrahl vom künstlich vor-

geschobenen Felsblock, und darüber erhebt sich das Gebäude des Alpenklubs. Welche Wonne für den Bergsteiger, dessen Lust die hohen Felsenspitzen und Bergeskämme sind!

Neue, lauschige Wege; hier ein Forst- und Jagdgebäude, dort eine vollständige Klubbütte. Und ihr gegenüber, an den weiten, gepflasterten Platz angebaut — was ist denn das für ein altes, buntbemaltes Haus, das da mitten in der Ausstellung drinnen steht? Wir fragen nicht lange; es ist der Eingang zum Schweizerdorf, dessen Lob jeder, der es gesehen, verkündigt. Man möchte ein Maler sein, um den eigentümlichen landschaftlichen Zauber dieses Ortes, der wie durch Zauberkraft aus dem Boden erstand, festhalten, all seinen romantischen Liebreiz wiedergeben zu können. Blumenumrankte Erker, kühle Veranden, wettergebräunte Alphütten und grüne Wiesen, ein schmuckes Kirchlein mit dem weiten Dorfplatz, ragende Felsen und schäumender Wasserfall und tausend andere Dinge, sie drängen sich in bestrickender Natürlichkeit auf einem relativ kleinen Fleckchen Erde zusammen. Wir dürfen nicht länger bei dieser unserer liebsten Erinnerung aus der Ausstellung weilen; denn wir wollten ja vom Lehrertag sprechen. Etwas aber musste doch gesagt werden, war es doch unzertrennlich verknüpft mit all dem schon Erwähnten. Wenn wir vom Lehrerkongress reden, so beabsichtigen wir nicht, im einzelnen einzugehen auf die Verhandlungen und Vorträge. Das ist von berufener Seite schon getan worden oder wird noch geschehen. Unser Bericht soll nicht ein Referat sein, sondern nur den allgemeinen Eindruck schildern, den wir empfangen. Und wenn wir in diesem Sinne an den 14. und 15. Juli zurückdenken, dann wird das Herz uns froh und weit, und wir freuen uns, dass wir uns auch zusammenfinden durften mit den vielen Hunderten, die aus allen Gauen des Schweizerlandes herbeigeströmt waren.

Wer hätte sie nie gekannt, jene Stunden der Erschlaffung, wo der Geist umsonst die Kraft sucht, sich aufzuraffen zu neuem Leben und neuer Schaffensfreudigkeit. Wer hätte nie seine Klasse verlassen mit dem niederdrückenden Gefühl: es ist nicht gut gewesen; es hat deinem Unterricht der frische Hauch der Liebe, jene Lebendigkeit und Innerlichkeit gefehlt, die allein den Schüler zu fesseln vermag. Und dann kam die Mutlosigkeit mit Allgewalt, und du hättest am liebsten dein Amt von dir geworfen im Gedanken, dass ein anderer es besser erfüllen würde. Wohl gehen solche Stunden auch vorüber, und das Ideal, das der Lehrer sich geschaffen, zu wirken und nicht müde zu werden, zu lehren und zu lernen und nach dem Bessern zu ringen, es stieg wieder auf aus den Nebeln der Verzagtheit und strahlte in hellerem Glanz. Aber ist auch der Einzelne im stande, diesem Ideal seine ganze Leuchtkraft zu bewahren, verblasst es nicht im geisttötenden Getriebe der Alltätigkeit? Ja und nein möchten wir sagen. Die Sonne verbirgt sich hinter dem Gewölk, sie scheint dem Auge erloschen, aber ihre strahlende Schönheit verliert sie doch nicht. So legt auch, gleichsam wie eine verfinsternde Wolke, die Last der Arbeit, die Gleichförmigkeit des täglichen Lebens sich zwischen den Menschen und sein Ideal, aber eine leise Bewegung, ein Anstoss von aussen, und das leuchtende Bild, das er in seinem Innern trägt, hat seine Kraft wiedergefunden. Diesen Anstoss zu geben, ist die herrliche Pflicht des Lehrertages, und er ist seinem ganzen Wesen nach wohl dazu befähigt.

Da sehen wir uns umgeben von einer stattlichen Schar von Lehrern und Lehrerinnen, und wir wissen, weit mehr sind noch derer, die in der Heimat zurückgeblieben sind. Sie alle wirken mit an der einen grossen Aufgabe, das Kind zu bilden und zu veredeln, es empfänglich zu machen für das, was gross und wahr, und es vorzubereiten für den Kampf des Lebens. Sie alle sollen mithelfen, dass aus diesen Scharen zarter Kinder eine neue Generation heranwachse, welche die grossen und schweren Verpflichtungen der Menschen gegeneinander mit einem Herzen voll warmer Liebe zu lösen und zu erfüllen vermögen. Wird nicht diese Überzeugung schon, dass jeder Lehrer nicht allein an seinem Posten steht, sondern dass tausende Gleichgesinnter mit ihm erteilen, seinen gesunkenen Mut heben? Und noch in weit höherem Masse vermögen das die Ansprachen der Männer, die in den Dienst der Jugend und der Erziehung ihr Leben gestellt haben.

Wie wurde uns allen da so eindringlich gesagt, dass der Lehrer nicht ein blosses Wissen seinem Schüler beibringen, sondern vor allem darnach streben solle, Gemüt und Charakter der ihm Anvertrauten zu entwickeln und zu festigen; denn

Zwei Kräfte sind es, die den Menschen lenken,
Sie lenken ihn bald süd-, bald nordwärts;
Natur gab ihm Verstand, um recht zu denken;
Um recht zu handeln, gab sie ihm das Herz.

Wie unter der Hand des Töpfers aus dem formlosen Thonklumpen das anmutige Gefäss entsteht, so soll der Lehrer nicht nur den Verstand des Schülers, sondern auch das empfängliche Gemüt des Kindes heranziehen und seinen Willen bilden, dass es lerne, mit der Kraft dieses Willens sich selbst zum Guten zu lenken. Aber nicht mit einigen begeisterten Worten bloss, welche die Erregung des Augenblicks ihm eingibt, vermag er das; es bedarf der ernsten, nimmermüden Vorbereitung. So nur wird der Lehrer dem Kinde der rechte Wegweiser werden, der es mit Naturnotwendigkeit emporführt zu festgegründetem Wissen und wahrer Herzensbildung; auch dann nur, natürlich, wenn der Einfluss des elterlichen Hauses seine Bestrebungen unterstützt. Und wir sagten uns, im Innersten überzeugt: Ja, das ist unsere Aufgabe, und es muss eine ganze Kraft und ein ganzes Wollen daran gesetzt werden; es ist immer noch nicht genug, was wir getan; vorwärts, immer vorwärts, sei unser Wahlspruch. Und sonderbar, — statt zu verzagen im Gefühl, dass die Pflicht, welche das eigene Gewissen uns auferlegt, noch grösser geworden, fühlten wir vielmehr uns gehoben im Bewusstsein, nach diesem hohen Ziele ringen zu dürfen.

Und was in der hohen Victoria-Hall ernst und mahnend gesprochen wurde, das klang in heiterm, oft launigem Tone wieder in den zahlreichen Tischreden beim gemeinschaftlichen Mittagsmahle. In buntem Gemisch tönten hier die Laute romanischer und germanischer Zunge und die zahlreichen Färbungen der deutsch-schweizerischen Dialekte durcheinander; aber eine Heiterkeit beherrschte alle gleich, und als Motto schienen über dem Ganzen der Gedanke zu schweben, dass alle die vielen, die sich kannten oder nicht kannten, verbunden seien durch einen gemeinsamen Lebenszweck, der da heisst: Menschen heranziehen zu ihrer wahren Würde und Bestimmung.

In solcher Stimmung besuchten wir auch in der Ausstellung das weitläufige Gebäude, dessen ausgedehnte Säle mit zahllosen Abteilungen ganz dem Unterrichtswesen gewidmet sind. Von den vielfachen Arbeiten der Kleinkinderschulen bis hinauf zu den teilweise vollendeten Leistungen der Kunstgewerbeschulen, vom einfachen Heft des sechsjährigen Jungen bis zu den reichhaltigen schriftlichen Arbeiten der Sekundarklassen und höheren Lehranstalten findet sich in geordnetem Stufengang und übersichtlicher Anordnung alles, was in den Schulen jedes Kantons geleistet wurde. Wir mussten es auch hier beklagen, dass unsere kurz bemessene Zeit ein eingehenderes Studium nicht gestattete.

Allzurasch sind die inhaltsreichen Tage uns dahingegangen; die Erinnerung daran aber möge bleiben und Früchte zeitigen zum Segen vieler.

H. V.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Professor für Elektrochemie am eidgenössischen Polytechnikum wurde berufen Hr. Dr. Richard Laurenz, z. Z. Privatdozent in Göttingen. Im Laufe dieses Semesters zählt das Polytechnikum 787 reguläre Studierende: 441 Schweizer und 346 Ausländer. Die Bauschule besuchen (nur!) 48, die Ingenieurschule 177, die mechanisch-technische Schule 323, die technische Sektion der chemisch-technischen Schule 130, die pharmazeutische Sektion 9, die Forstschule 27, die landwirtschaftliche Schule 24, die Kulturingenieurschule 9 und die Abteilung für Fachlehrer 40 Schüler.

— Der verstorbene Hr. Prof. Dr. Meyer hat dem Hochschülverein Zürich die Summe von 62,000 Fr. testirt.

Naturforschende Gesellschaft. Mit der Feier ihres 150jährigen Bestandes, den die zürcherische naturforschende Gesellschaft vom 2.—5. August begeht, hält die schweizerische naturforschende Gesellschaft ihre 79. Jahresversammlung ab. Das Programm enthält eine Reihe sehr interessanter Vorträge, und da diese alle öffentlich und auf bestimmte Zeiten angesetzt

sind, so machen wir gerne darauf aufmerksam, indem wir die Hauptpunkte der Tagesordnung wiedergeben.

Sonntag, 2. August, abends 8 Uhr: Empfang der Gäste in den Übungssälen der Tonhalle.

Montag, 3. August, 8 Uhr: Hauptversammlung mit Eröffnungsrede des Jahrespräsidenten, Prof. Dr. Heim: Erinnerungen an Arnold Escher von der Linth.

10 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Ziegler in Freiburg: Über die Notwendigkeit pathologischer Lebensvorgänge.

11 Uhr: Schlussbericht der schweizerischen Moorkommission von Dr. J. Früh.

12 Uhr: Vortrag von Prof. K. Zschokke: Die neuern Verfahren der Hochwasserprognose.

Nachmittags: Fahrt auf die Ufenau und abends venetianische Nacht.

Dienstag, 4. August, von 8 Uhr an: Versammlung der 15 Sektionen.

Abends 5 Uhr: Freie Vereinigung auf dem Dolder.

Mittwoch, 5. August, 8 Uhr: Zweite Hauptversammlung. Vortrag von Prof. L. Dufour in Lausanne: L'étude de la radiation solaire en Suisse.

9 Uhr: Prof. Dr. Geiser, Zürich: Bundesrat Schenk.

10 Uhr: Prof. Schröter, Zürich: Die Flora der Seen.

Gleichzeitig mit der Jahresversammlung der „Naturforschenden“ tagen: Die schweizerische geologische Gesellschaft; die schweizerische botanische Gesellschaft, die schweizerische entomologische Gesellschaft.

Eine Festkarte, die zum Bezug der Festschrift (Geschichte der zürcherischen naturforschenden Gesellschaft) berechtigt, kostet 20 Fr.

Der erziehende Unterricht. Am Schlusse eines Berichtes in der „Z. P.“ über den Genfer Lehrertag sagt Hr. Joh. Sch.:

„Von Genf aus haben Rousseau und Voltaire die Vorurteile ihrer Zeit in heroischer Geistesarbeit zertrümmert. Von der Stadt Rousseaus aus, hatte ich gehofft, werde diesmal der Ruf ergehen: Kehret zur Natur zurück auch in der Schule! Erziehet endlich nicht länger die gleich alten, sondern die gleich beanlagten Kinder zusammen! Anerkennt einmal, dass es eine Versündigung wider die Entwicklungsgesetze organischen Lebens ist, Kinder aus dem einzigen Grunde, weil sie gleich viel Jahre zählen, gleich zu behandeln, in die gleiche Klasse zu stecken und Jahre und Jahre hindurch denselben Bildungsgang machen zu lassen, da ihr doch jeden Augenblick zugebt, dass ungeheure Verschiedenheiten sich überall zeigen. Der Ruf ist nicht erklingen; aber der Kampf muss kommen, über kurz oder lang. Wer tritt zuerst in die Schranken?“

Wir denken, der Hr. Berichterstatter werfe das Beil nicht weiter, als dass er es wieder holen kann. Wohlan, Hr. J. Sch. ist stellvertretender Rektor eines Lehrerseminars und Präsident des grössten lokalen Lehrervereins der Schweiz; wie wäre es, wenn Hr. J. Sch. mit seinen Ideen zunächst einmal vor die Schranken des Vereines träte? Sein Postulat klingt ja so bestimmt, dass er es nicht bloss negativ, sondern positiv formulieren und das Bessere an Stelle der „Versündigung“ wird stellen können. Angesichts der bevorstehenden Schulgesetzrevision wird auch die grössere Heimat Hrn. J. Sch. für Vorschläge, welche die Vorurteile unserer Zeit zertrümmern, sehr dankbar sein, und die „Schw. L.-Ztg.“ öffnet ihm bereitwilligst die Spalten zur Begründung der Reformvorschläge vor einem weitem Forum.

Lehrerwahlen. Kantonsschule Chur für Musik: Hr. J. Rüde, z. Z. in Zürich; *Ecoles secondaires de Neuchâtel*: Lehrerin an der Klasse für Mädchen fremder Sprache Mlle. Philippine Bonhôte; Lehrerinnen an der Industrieklasse: Mlle. Elise Ott, Mlle. Marie Coulin und Mlle. Marie Fries.

Baselland. (Korr.) Donnerstag, den 2. Juli, am Ende der Heuerferien, versammelte sich die Lehrerschaft des Bezirks Liestal in dem freundlich gelegenen Arisdorf zur ordentlichen Sommerkonferenz. Einleitend sprach der Präsident, Hr. Lehrer Koch aus Liestal, über die Unterstützung der Volksschule durch den Bund und die Versorgung der schwachinnigen Kinder und gab der Hoffnung Ausdruck, dass diese beiden Postulate bald verwirklicht würden. Alsdann referierte in trefflicher Weise Frl. Martin in Pratteln über die Fibel und wurde darauf in die kantonale Fibelkommission gewählt. Über die Lesebücher im allge-

meinen redete Hr. Mangold in Lausen; er zeigte, dass besonders die obere im realistischen Teile revisionsbedürftig seien. Diese Lesebuchfrage überhaupt soll zunächst von einer Lehrmittelkommission behandelt werden. Für die Kantonalkonferenz wurde das Thema „Der Bund und die Volksschule“ aufgestellt.

Acht Tage später, am 8. Juli, fand in Läuflingen die Konferenz der Lehrer des Bezirks Sissach statt. Zunächst wurden 7 Berichte über die frühere Gesanglehrübung von Hrn. Gesangdirektor Grieder in Wintersingen verlesen. Die Meinungen gingen ziemlich auseinander. Zuletzt einigte man sich dahin, es solle die Erziehungsdirektion angegangen werden, der Frage des methodischen Gesangunterrichts auch fernerhin ihre Aufmerksamkeit zu schenken und bei Einführung eines bezüglichen Lehrmittels oder Abhaltung eines Gesanglehrerkurses auch Hrn. Grieder zu Rate zu ziehen. Über die Lesebücher referierte Hr. Tschudin in Sissach und über die Fibel in verschiedenem Sinne die HH. Rickenbacher in Zeglingen und Leupin in Diepfingen, indem sich ersterer für Rüegg und letzterer für Kehr und Schlimbach aussprach. Alle drei HH. sollen bei der Revision der Lesebücher mitwirken. Als Themata für die Kantonalkonferenz wurden „Bund und Volksschule“ und ein Aufsatz über die Schulausstellung in Genf gewünscht. Schliesslich wurde noch für den ablehnenden Hrn. Müller Hr. Tanner in Buus als Präsident der Konferenz gewählt; die beiden andern Vorstandsmitglieder, Hr. Kern in Sissach und Hr. Briggen in Böckten, wurden als Kassier und als Aktuar bestätigt. Nach dem gemüthlichen zweiten Akt im Gasthaus „Zur Sonne“ liess sich noch ein Teil der Konferenzteilnehmer photographiren.

Am Lehrerfest in Genf beteiligten sich aus unserm Kanton etwa 20 Lehrer und 3 Lehrerinnen.

Glarus. -i.- Die Schulgemeinde Obstdalen wählte als Lehrer an die Unterschule Hrn. Jakob Vögeli von Rütli (Glarus).

Lehrer und Schulfreunde in der Stadt Glarus veranstalten in den Sommerferien mit den Schülern, die nicht der Ferienkolonie angehören oder privatim in die Sommerfrische gehen konnten, Ausflüge in das Klöntal etc. Milde Geber haben hiefür Geldbeiträge geleistet. Recht so!

Schaffhausen. Der diesjährigen kantonalen Lehrerkonferenz (2. Juli) ging eine Versammlung der Mitglieder der Alterskasse voraus, in der sich eine längere Diskussion über die frühere freiwillige Kasse entspann. Die eigentliche Konferenzversammlung beschäftigte sich unter dem Vorsitz des Hrn. Reallehrer Zoller zunächst mit dem Antrag des Vorstandes, es sei im nächsten Frühjahr ein zweiwöchentlicher Kurs im Zeichnen (nach der methodischen Seite hin) in Verbindung mit einem Kurs im Experimentiren, sowie mit Exkursionen abzuhalten. Hr. Meyer (Neukirch) wünscht zugleich auch Übungen im kartographischen Zeichnen; Hr. Gasser (Hallau) empfiehlt unentgeltliche Abgabe des bernischen Tabellenwerkes; Hr. Leu (Schaffhausen) ist gegen die Verbindung Zeichnen und Naturkunde in einem Kurs. Die Konferenz entscheidet indes im Sinne des Vorstandes. In dem Vortrag über das Hauptthema: *Fortbildung des Lehrers in den naturwissenschaftlichen Fächern* begründet Hr. Prof. Meister folgende Thesen:

1. In den Bezirkskonferenzen sollten mehr naturwissenschaftliche Themata behandelt und mit Experimenten erläutert werden.
2. Geologische und botanische Exkursionen sind wünschbar.
3. Den Lehrern ist Gelegenheit zum Experimentiren zu geben, z. B. im Winter einen Nachmittag per Woche. Diese Experimente sollen derart sein, dass sie in der Schule wiederholt werden können.
4. Die neuesten populär-wissenschaftlichen Werke sollten in Lesezirkeln und Bibliotheken zur Verfügung stehen (und benützt werden).
5. Den Lehrern ist der Eintritt in die kantonale naturforschende Gesellschaft zu empfehlen. Sie erhielten darin Anregung und würden solche bringen.

Im Sinne der Ausführungen des Referenten, dessen Vortrag aufs beste aufgenommen worden, erhält der Vorstand Auftrag, bei der Erziehungsbehörde um Organisation von Exkursionen und Experimentirkursen nachzusuchen. —

Da die Anträge, welche die HH. Altenbach und G. Wanner im Anschluss an die Referate über Rekrutenprüfungen (Thema

von 1895) stellen, in der Hauptsache auf *Revision des Lehrplanes* hinauslaufen, so wird deren Beratung an eine Lehrmittelkommission von neun Mitgliedern gewiesen, die an die Bezirkskonferenzen Anträge zu stellen hat. Gegenüber Bemerkungen (Auer und Gasser, Hallau), dass Hr. Altenbach in seinen Thesen die Forderungen in Vaterlandskunde zu hoch stelle, verteidigt Hr. Meyer (Neukirch) die Postulate Altenbachs. Ein Wunsch des Hrn. Walter, (Beringen), es möchten die Rekrutenprüfungen nicht in Wirtshäusern abgehalten werden, hatte wohl mehr den Zweck davor zu warnen, dass die Rekruten vor den Prüfungen „eins nehmen“, was allerdings die Resultate nicht bessert.

(Nach dem Tagebl. v. Sch.)

Für den *Neubau des Gymnasiums* fordert die Regierung von der Stadt 200,000 Fr. als Beitrag an die Kosten (450,000 Fr.) und unentgeltliche Überlassung des Bauplatzes.

— Ohne Widerspruch hat der Grosse Rat der Erziehungsdirektion einen Kredit von 12,000 Fr. zur Erstellung einer Schulwandkarte (1:25,000) des Kantons Schaffhausen gewährt.

Schwyz. Der Erziehungsrat hat ein Zirkular an die Lehrerschaft erlassen, in welchem diese neuerdings aufgefordert wird, sich künftig jeder Mitwirkung an theatralischen Aufführungen zu enthalten, weil durch Beteiligung der Lehrer an derartigen Aufführungen für sie selbst und für die Schule Nachteile erwachsen.

Solothurn. In verschiedenen industriellen Ortschaften unseres Kantons haben sich Anstalten ergeben bezüglich des Fortbildungsschulbesuches junger Fabrikarbeiter. Zur Hebung solcher Übelstände haben im Jahre 1894 die Schulbehörden von Derendingen und die Direktion der dortigen Kammgarnspinnerei unter Vermittlung des Herrn Direktor Gunzinger in Solothurn eine Kreisfortbildungsschule geschaffen, die der Hauptsache nach auf folgenden Bestimmungen beruht:

1. Die Kreisfortbildungsschule muss von den Jünglingen von Derendingen und allfällig weiter sich anschliessenden Gemeinden besucht werden. Sämtliche fortbildungsschulpflichtige Arbeiter der Kammgarnspinnerei müssen, ohne Rücksicht auf ihren Wohnort die Kreisfortbildungsschule besuchen.
2. Die Schüler werden bei Beginn des Jahreskurses in der Weise in zehn Gruppen eingeteilt, dass sich in jeder Gruppe gleich viel Arbeiter der Kammgarnspinnerei Derendingen befinden.
3. An je einem Wochenhalbtage und zwar innerhalb der Zeit von vormittags 8–12 und nachmittags 2–7 Uhr erhält jede Gruppe vier Unterrichtsstunden.
4. Eine Schülergruppe wird stets durch den nämlichen Lehrer unterrichtet.
5. Die Kammgarnspinnerei gibt das Unterrichtslokal, sorgt für Beleuchtung und Beheizung desselben, liefert die Schulmaterialien gratis und leistet ausserdem einen jährlichen Barbeitrag von Fr. 900. Hievon wird vorerst an die Lehrer für jede erteilte Stunde Fr. 1 ausgerichtet, ein allfälliger Überschuss soll zur Anschaffung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln verwendet werden. Die Lehrer erhalten ausserdem für Erteilung des Unterrichtes die gesetzliche Gratifikation vom Staate.
6. Die Aufsicht über die Schule fällt unbeschränkt den gesetzlichen Organen zu.
7. Die Vereinbarung dauert je für ein Jahr, falls sie von keiner Seite vor dem 1. Juli des Jahres gekündigt wird.

Die Kreisfortbildungsschule hat zwei Winterkurse zurückgelegt und sich als eine nützliche praktische Institution bewährt. Die Gemeinde Luterbach schloss sich im abgelaufenen Jahre ebenfalls dem Fortbildungsschulkreise Derendingen an. Im ersten Jahre ihres Bestandes wurde die Anstalt von 85, im abgelaufenen von ca. 95 Schülern besucht.

Holland. Zu den diesjährigen Rangexamen, die am 8. Juli in Amsterdam stattfinden sollten, fanden sich nur 12 Lehrer ein, während etwa 140 Kollegen unter der Losung: Weg mit den rangen, onze arbeit kent ze niet. Bevordering volgens ancienniteit! demonstrativ wegblichen. Am Tage des Examens machte Hr. Den Hartog, einer der demonstrierenden Lehrer, den beiden Schulinspektoren einige Bemerkungen, die wohl nicht sehr freundlich klangen. Infolge dessen wurde der Lehrer Den Hartog vom Gemeinderat seiner Stelle enthoben, womit der Streit um die Abschaffung der Rangexamen keineswegs eine friedlichere Wendung genommen hat.

LITERARISCHES.

Schweiz. Rundschau. Zürich, Albert Müller.

Das Juliheft dieser vaterländischen Zeitschrift enthält u. a.: Die Gespensterhütte, Erzählung aus dem Aargau, von G. Fischer; Der Verein von Leuterburg, von Just. van Maurik, übersetzt aus dem holländischen von Fr. Eich; Osteria zur gola secca, von R. Kelterbonn; Beschauliche Gänge, von Karl Frey (Bern); Gedichte von Vögtlin, E. Hügli, W. Zährndler und M. Lienert; Der Roman eines Gartens, von A. Ribaux; Einleitungen, Plauderei von J. G. Oswald; Aus Heimat und Fremde. Bücher-schau. — Wir machen unsere Leser wiederholt auf die Preis-reduktion aufmerksam, die der Verleger der Lehrerschaft ge-währt (Jahresabonnement zu 10 Fr. statt zu 15 Fr.).

Meine Reise durch die Schweiz. 720 Photographie-Ansichten in 20 Lieferungen à 60 Cts. Neuenburg, Comptoir de Phototypie.

Viele Tausende von Reisenden, Einheimische und Fremde, besuchen in diesem Sommer die Landesausstellung in Genf, und wohl nur wenige von ihnen kehren in die Heimat zurück, ohne einen Abstecher an den Genfersee gemacht zu haben, ohne den unaussprechlichen Reiz seiner herrlichen Gestade auf sich wirken zu lassen. Haben sich doch hier Natur, Poesie und Romantik vereinigt, unser Auge zu fesseln, unsere Phantasie anzuregen, Herz und Gemüt zu beleben, und es wird uns sehr schwer, dieses irdische Paradies zu verlassen. Am liebsten möchten wir es mitnehmen, da dies ja aber in Wirklichkeit nicht geht, begrüssen wir mit Freuden die erste, sehr zeitgemässe Lieferung eines Werkes, das uns in anerkennenswerter Weise Gelegenheit gibt, unsere Reiseeindrücke aufzufrischen.

„Meine Reise durch die Schweiz“ gibt uns nach einem hübschen Titelblatt die Totalansichten von Lausanne, Vevey, Vernex-Montreux, Montreux, Territet-Montreux-Clarens und Schloss Chillon, denen sich viele Einzelansichten der interes-santesten Plätze und Gebäude dieser Ortschaften anschliessen. Da ist z. B. der Riponneplatz, das Schloss, das eidgenössische Justizgebäude in Lausanne, der Hafen von Ouchy, der Markt-platz in Vevey, die Kirche von Montreux, Strecken der Bahn Territet-Glion-Rochers de Naye u. s. w., alles von zierlichen Blumenguirlanden umgeben und von einem kurzen Text begleitet, der die wichtigsten geographischen und historischen Notizen enthält. Das Ganze zeichnet sich durch sehr guten Druck auf schönem Kunstpapier aus, und da das Werk in Lieferungen erscheint und jedes Heft trotz grosser Reichhaltigkeit wie ele-ganter Ausstattung so ausserordentlich wohlfeil ist, nur 60 Cts., kann jeder, der das Interesse dafür hat, nach und nach in den Besitz eines Albums gelangen, das ihm in anschaulichster Weise die vielen interessanten, schönen Punkte des lieben Vaterlandes vorführt. Wir empfehlen daher das Werk, auf dessen Her-stellung der Herausgeber so viele Mühe und Sorgfalt verwendet, aufs wärmste.

Hermann Prass. *Die Naturgeschichte in der Elementar-schule.* Strassburg, Verlag von Friedrich Bull. 1. Fr. 10 Rp.

Vieles, was in den vorliegenden polemisirenden Abhand-lungen über den naturgeschichtlichen Unterricht in der Primar-schule (denn diese ist mit der Bezeichnung „Elementarschule“ gemeint), gesagt und verteidigt wird, halten wir für selbstver-ständlich und halten wir zu verteidigen für nicht mehr notwen-dig. Aber was da gesagt wird, kann nie genug betont werden. Zur Charakterisirung dieser Abhandlungen zitiren wir nur folgende Sätze, die auch bei uns Beachtung verdienen: „Gemütsbewegungen ohne verstandsgerechte Unterlage sind momentane Duseleien, die nur die Folge haben, das Gefühls-leben überhaupt zu schwächen oder zu verflachen.“ „Die geradezu kunstvollen Bilder aus neuester Zeit legen die Gefahr nahe, dass sich die Schule des Verkehrs mit der Natur immer mehr begibt“ (ist nur zu wahr! Der Rez.). Die Beispiele für die Art. der Behandlung des bezügl. Stoffes enthalten eine Fülle von Anregungen. Nur dürfen sie nicht mechanisch und pedan-tisch kopirt werden.

Otto Zuck. *Einheitliches Religionsbuch.* Dresden, Gerh. Kührtmann. Fr. 1. 35.

Enthält in einem Bande von 331 S.: Biblische Geschichte A. u. N. T. mit Anhang von Sprüchen, Kirchengeschichte, Luthers Katechismus mit Erläuterungen, eine Auswahl Kirchen-

lieder und noch eine Karte von Palästina. Es gibt eine orga-nische Verbindung von Katechismusunterricht, sowie von Liedern und Sprüchen mit der biblischen Geschichte, ist aber so eingerichtet, dass letztere auch für sich allein behandelt werden kann. Die Zusammenstellung der Abschnitte über Christus ist nach dog-matischen Gesichtspunkten gemacht, bringt daher inhaltliche Willkürlichkeiten mit sich und bedingt da und dort Verzicht auf chronologische Richtigkeit, was für den Unterricht in der Schule kaum das Rechte sein dürfte. Wenn auch für unsere Verhältnisse der eine und andere Abschnitt nicht viel Interesse bieten mag, so wird doch jeder, der Religionsunterricht zu erteilen hat, das Buch mit Nutzen zu Rate ziehen, und die fabelhaft geringe Ausgabe für dasselbe — 1 Mark, in Leinwand gebunden — wird ihn gewiss nicht reuen.

Klavierkompositionen von Uso Seifert (Verlag Hof-farth, Dresden).

Die Klavierkompositionen des bewährten Pädagogen und Organisten am Dresdener Konservatorium rangiren zu den modernen Salonpièces. Es gereicht denselben gewiss nicht zum Nachteil, dass trotz aller anmutenden Klangwirkung denselben eine unverkennbare pädagogische Tendenz zu grunde liegt. Unschwer erkennt man in den verschiedenen Pièces das Bestre-ben des Verfassers, den Spieler auf angenehme Weise bald nach der einen, bald nach der andern Seite technisch oder rhythmisch weiter zu bilden. U. a. besonders zu empfehlen: Op. 23 „Aus dem Tagebuche“, 7 kleinere Tonstücke. Op. 6 „Zwei Wiegenlieder“. (Hievon besonders das erste als Vor-spielstück beim Unterricht vortrefflich zu benutzen.) Op. 7 „Aus dem Album“, 7 kl. Klavierpièces. (Diese reihen sich nach Wert und Inhalt würdig dem bekannten Kullakschen „Kinderleben“ an und sind auch ungefähr auf gleicher Schwie-rigkeitsstufe.) Op. 9 „Widmung“, Salonstück, ohne bedeutende technische Anforderung an gute Spieler zu stellen.

Joh. Friedrich. *Jahn als Erzieher.* Sein Leben, seine pädagogische Bedeutung und seine Lehren. München. Ed. Pohls Verlag. 1896. Preis Fr. 3. 30.

Jahn, der erste „Turnvater“ in deutschen Landen, ist der heutigen Generation kaum noch dem Namen nach bekannt. Die vorliegende Schrift stellt sich die Aufgabe, uns sein Leben, seine Bedeutung nach verschiedenen Richtungen wieder vor-zuführen, und es geschieht dies bei aller Pietät für das Objekt der Darstellung in objektiver Weise, also, dass auch die scharfen Ecken und Kanten dieser Original- und Kraftfigur sichtbar werden. Neben der vorzüglichen Biographie hat uns der Ab-schnitt „Pädagogische Gedanken aus Jahns Schriften“ besonders gut gefallen. Es findet sich da manches Goldkorn, das aufge-lesen zu werden verdient.

C. Kehr. *Praktische Geometrie für Volks- und Fortbildungs-schulen* in anschaulicher Darstellung, entwickelnder Lehrform und praktischer Anwendbarkeit. Neu bearbeitet von B. Saro, Seminarlehrer. 8. Aufl. Gotha, Verlag von E. F. Thieme-mann. 1895. Fr. 3. 25.

Die vorliegende Bearbeitung des bekannten Buches eines hochverdienten Pädagogen hält sich genau an die zur Richt-schnur genommenen Grundsätze und gehört unstreitig zu den vorzüglichsten Lehrmitteln. Es ist aus der Schule, aus der Praxis herausgewachsen und sehr geeignet, den Schüler für das Fach der Geometrie zu gewinnen. Aber auch da, wo der Lehrer durch das caudinische Joch des Lehrmittelobligatoriums zu gehen gezwungen ist, wird es als stiller, zuverlässiger Ratgeber vortreffliche Dienste leisten.

Josef Hiebsch. *Lehrbuch der Harmonie für Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalten.* Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien. Preis 90 Kr., geb. 1. 05 Gld.

Ein tieferes musikalisches Verständnis kann ohne har-monische Kenntnisse nicht erreicht werden. Wer Komponist werden oder als Musikdirektor sich geriren will, muss die Harmonielehre gründlich kennen. Durch eine vom Verfasser angewendete, gemeinverständliche, vom bisherigen Verfahren abweichende mündliche und schriftliche Bezeichnung der Klänge — Klang = Dreiklang — wird das Verständnis wesentlich erleich-tert. Das Buch möge von musikliebenden Lehrern, die ihre Kenntnisse in der Harmonielehre auffrischen, eventuell erweitern möchten, fleissig studirt werden.

Kleine Mitteilungen.

— Die zürcherische Schulsynode ist auf den 30. September angesetzt. Hauptthema: Schulgesetz. Die Prosynode tritt am 14. September zusammen.

— Der Schweiz. Verein zur Förderung des Zeichnungs- und gewerblichen Berufsunterrichts, der 215 Mitglieder zählt, erhält einen Bundesbeitrag von jährlich 1500 Fr. (B. N.)

— Am 21. Juli waren es 100 Jahre seitdem Rob. Burns, der Dichter des Liedes: „Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier,“ gestorben ist.

— Am 26. Juli wurde auf dem Reyath das Ferienheim für Schaffhausen eingeweiht. Die Gemeinnützige Gesellschaft wird zur Deckung der Baukosten (16,000 Fr.) und der Einrichtungskosten verzinsliche und unverzinsliche Obligationen (21,000 Fr.) ausgeben.

— Die Stadt Luzern hat auf der Würzenalp im Eigentum ihr eigenes neues Ferienheim erhalten, das 100 Kinder aufnehmen kann.

— In St. Gallen beteiligen sich gegen 300 Knaben an den Spielen, die je 5–7 Uhr abends unter Leitung von Lehrern organisiert worden sind.

— An den schweizerischen Hochschulen studieren gegenwärtig 359 Damen: 141 in Zürich, 125 in Genf, 65 in Bern, 25 in Lausanne, 3 in Basel. Schweizerinnen sind davon 19.

— Kaum hatte Dr. Dittes die Augen geschlossen, so legten sich die „Neuen Bahnen“ den Nebentitel „Pädagogium“ bei, worauf Herr Jessen in Wien bekannt gab, dass Dr. Dittes eine Fortsetzung seiner Zeitschrift durch andere nicht gewünscht habe. Nach einer Andeutung der „Päd. Ztg.“ dürfte in Bälde ein neues Pädagogium entstehen.

— Mit der Wahl von Rektor Kopp in Berlin ist der zweite Vertreter des deutschen Volksschullehrerstandes in den Deutschen Reichstag eingezogen. Im eidgenössischen Parlament haben es bis dahin nur die Alt-Lehrer zu einer Vertretung gebracht.

— Auf einer Konferenz in Bayern stand das Lied auf dem Programm, in dem es u. a. heisst: „Drum, Brüder, lasst uns kämpfen, dem Lichte lasst uns weihn, die Finsternisse dämpfen, bis wir des Siegs uns freuen“; infolge dessen entfernten sich Pfarrer und Bürgermeister aus der Konferenz.....

Praktisch, bequem

Für Touristen
Militärs
sowie für
Belebte Herren

ist
das Beste
der

Sport-Hosenträger Excelsior

Nur für 3 Knöpfe statt 6. Ganz neues patentiertes System. Kein Drücken, kein Abreissen d. Knöpfe mehr. Preis Fr. 3.50, 4.50, 6.— 7.—. Prospekte gratis durch
H. Brupbacher & Sohn,
(O F 6662) Zürich. [OV 19]

Die ethisch-pädagogisch-sozialwissenschaftlichen Vortragskurse in Zürich

werden abgehalten vom 25. Aug. bis 5. Sept., je vormittags von 10–12 und abends von 4–7 Uhr.

Vortragende: Die Professoren: Höfding (Kopenhagen), Staudinger (Worms), Förster (Berlin), Sombart (Breslau), Tönnies (Kiel).

Die Dozenten: Reich (Wien), Penzig (Berlin), Saitschik (Zürich), Jastrow (Berlin), M. von Egidy (Berlin), Landrat Gschwind (Basel), und Gustav Maier (Zürich).

Preis der Vortragsstunde für Lehrer 25 Cts. Ermässigung bezw. Erlass für Unbemittelte auf Antrag. Karten und Auskünfte bei dem

Sekretariat der ethisch-sozialwissenschaftlichen Vortragskurse [O V 374] in Zürich V.

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

Im Verlage des
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
erschien:

Der Schweizer-Rekrut

von
E. Kälin, Sekundarlehrer.
Vierte verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage.

Preis 60 Centimes.

(Ausgabe mit kolorierter Schweizerkarte Fr. 1. 20.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulz. Breslau a. E.

Restaurant und Gartenwirtschaft

Am Hafen Signal Rorschach Am Bahnhof

Der Unterzeichnete erlaubt sich, Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen. Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.

Schulen werden extra berücksichtigt.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich [OV 211]

J. B. Reichle.

Restauration zur „Glocke“

Mühlenstrasse, Schaffhausen,

empfiehlt bei Besuchen des Rheinfalls den Tit. Vereinen, Schulen etc. seine geräumigen Säle. Billige und freundliche Bedienung zusichernd, zeichnet ergebenst

[O F 8835] [O V 367]

Heh. Moser.

Den Herren Lehrern bestens empfohlen.

RAGAZ

Hotel und Pension Krone nebst Dependances.

Altbekanntes Haus. Zunächst den Bädern. Mässige Preise. Sämtliche Zimmer elektrisch beleuchtet. Telefon im Hause. [O F 7990] Omnibus an allen Zügen. [O V 287]

Es empfiehlt sich dem reisenden Publikum angelegentlichst

Der neue Eigentümer: H. Müller-Dätwyler, (Sohn vom Hotel Müller, Schaffhausen).

Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird auch Most verabfolgt. Hochachtend

Telephon! [O V 327]

J. Meier.

Hotel und Pension Rössli

[OV 315] Alpnach-Stad am Vierwaldstättersee

empfiehlt sich den Pilatusbesteigern. Billige Preise. Schöner ruhiger Aufenthaltsort. Pensionspreis von 4 Fr. an.

Schulen und Gesellschaften besondere Preisermässigung.

Gasthaus—Restaurant—Bierhalle in Andermatt.

Grosses Restaurant (Platz für 100 Personen). 20 Betten, gute reelle Weine, offenes Bier (Aktienbräu Basel). Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Pensionspreis von Fr. 4.— an.

Schulen und Vereinen bestens zu empfehlen.

Bei vorheriger Anzeige reduzierte Preise.

Achtungsvoll

[O V 361]

Familie Fédier-Christen.

Telephon Sommer- und Winterkuranstalt Telephon

Bad-Hotel Sternen

(Schweiz) BADEN (Suisse)

Eigene Thermalquelle 38° R. Vorzügliche, neu erstellte Bade-Kabinete. Douchen, Dampfbäder, Massage. Freundliche, neu renovierte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Billige und gute Pension. Eigene Weine (Goldwandler). — Sorgsame, gute Bedienung. — Es empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer:

Ad. Bucher-Werder.

[O V 373]

Pianofabrik

H. Suter,

Piano-gasse Zürich Engle

empfiehlt ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen Pianinos, sowie einige ältere gut reparierte Instrumente zu möglichst billigen (O F 8805) Preisen. [O V 363]

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltener

Flügel

äusserst billig. Offerten unter Chiffre X 3898 an die Annoncen-Expedition von (M 10007Z) [OV 377]

Rudolf Mosse, Zürich.

Feldstecher-Empfehlung.

Auf bevorstehende Reisesaison empfehle den Herren Lehrern meine aufs beste anerkannten Reisefeldstecher mit 8 Gläsern achromatisch, Kompass mit einem soliden Leder-Etui, Riemen und Kordel. Grösse der Objektive: 19 Lfg. vorzügliche Sehschärfe, zu dem billigen Preise von 24 Fr. per Stück, und gewähre gegen Vereinbarung 3 Monate Ziel. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich Hochachtungsvoll (OF 8434)

A. Kadisch, Optische, Mathematische und Physikalische Instrumente Diessenhofen (Thurgau).

„Verbesserter

Schapirograph“

Patent ⚡ Nr. 6449.

Bester und billigster Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [O V 153]

Patentinhaber:

Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Prof. Bopp, Stuttgart, Physik-Lehrapparat

mit Anl. zu Fr. 50, 75, 125, 150, für Prim., Sek., Bezirksschulen.

Chemie-Lehrapparat.

Wandbilder für Naturlehre in Farben mit Text. [O V 340]

Metrischer Lehrapparat

und Wandtafel mit Text. Das Wichtigste aus der Naturlehre. Verzeichnisse und Versand direkt durch Prof. Bopp, Selbstverlag, Stuttgart.

Pianinos von Römheldt in Weimar

Apertes Fabrikat I. Ranges. 12 goldene Medaillen und 1. Preise. Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohlen. Anerkennungs-schreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst directer Versand ab Fabrik. Uebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer. [O V 243]

60 Centimes
die Lieferung von
36 Ansichten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
[O V 375] und beim Verleger

COMPTOIR DE PHOTOTYPIC,
Neuenburg.

Meine Reise durch die Schweiz.

Grosses illustriertes Album, in farbigem Kunstdruck mit Text, 30 × 40 Centimeter.
Prachtvolle Sammlung von **720 Photogr. Ansichten der Schweiz.**

Diese Sammlung verursacht dem
Herausgeber eine Ausgabe von
20.000 Fr. für Heliogravures.

Dieses Prachtwerk wird in 20 Liefer.
von je 36 Ansichten vollständig sein.
Die erste Lieferung ist soeben erschienen.

Franco in der ganzen Schweiz
gegen Postnachnahme
von 75 Centimes die Lieferung.

60 Centimes
die Lieferung von
36 Ansichten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und beim Verleger.

COMPTOIR DE PHOTOTYPIC,
Neuenburg.

Mr. Steudel's Praktische Pilz- kunde

Mit 25 naturgetreuen
Abbildungen
und
klaren Text-Beschreibungen.

Für Pilzfreunde
unbedingt zuverlässigster
Ratgeber.

Preis Mk. 2 50.

Osiander'sche Verlagsbuchhandlung, Tübingen.

[O V 325]

J. G. Ith,

Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
**Grosses Lager in Linoleum,
Tappichen, Möbelstoffen, Portiären,
Wolldecken.**
[OV187] **Billigste Preise.**

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Organen aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehre sein, die werten ehemaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand franko jede Schweiz. Bahnstation. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hagen i. W. [O V 183]

Luftkurort Walchwil

Hotel und Pension Hürlimann am Zugersee.

Wasserheilanstalt, nach neuestem System eingerichtet. Fichtennadel- und Solbäder. Geschützte, ruhige Lage. Pensionspreis mit Logis von 4 Fr. an. Telephon im Hause. Prospekt gratis. [O V 313]

Kurarzt: Dr. Brandenburg. Besitzer: J. B. Hürlimann.

Wien L. & C. Hardtmuth Budweis

Bleistifte und Pastelle für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — Anerkannt bestes Fabrikat. — Gegründet 1790

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc. Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, Wien 1873: Ehren-Diplom, Paris 1874: Goldene Medaille und Ritterkreuz der franz. Ehren-Legion, Berlin 1878: Verdienst-Preis, Triest 1882: Ehre-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind:

Für Sekundarschulen:
Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund Nr. 125, Nr. 1, 2, 3, 4
" polirt, achteckig 123, " 1, 2, 3, 4
" Für Technikum und höhere Schulen:
Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig Nr. 110,
Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6

Die schwarze Kreide in Holz Nr. 190 B, Nr. 1 bis 5
Die Negro-Pencils in Holz Nr. 350, Nr. 1 bis 5.
Als allerbestes, bisher existirendes Zeichenmaterial für Ingenieure, Architekten etc. ist der Stift **Koh-i-Noor** in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt von 6 B-6 H

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Bei uns ist soeben erschienen:

Gruss vom Rigi

den Kindern daheim

von Agnes Sapper.

Mit 13 in den Text gedruckten Abbildungen.
8°, in künstlerisch ausgeführtem farbigem Umschlag.

Preis Fr. 1.50.

Was ist das ein zierliches und durchaus eigenartiges Büchlein, das uns hier von einer längst anerkannten Jugendschriftstellerin geboten wird! Welch ungezwungene Natürlichkeit, welch frischer Hauch durchzieht die vier Erzählungen, die es enthält, ein Hauch, rein und belebend wie die Luft, die über die Rigihöhen dahinweht, auf und in der Nähe von welchen sie sich abspielen. Es war ein guter Gedanke, den mannigfachen Gegenständen, welche die Touristen droben auf dem Rigi sowohl, als an den übrigen Fremdenstationen der Schweiz für Verwandte und Freunde als Reise-gross zu erwerben gewohnt sind, dieses Büchlein beizugesellen, das für die Kinder daheim bestimmt ist und das sie den berühmten Berg und das Leben auf demselben kennen lehrt und sie durch einen Humor und eine Heiterkeit erfreut, die sie anmuten wie frohe Wanderlust. Dazu kommt die hübsche Ausstattung und die feinen Illustrationen, die dem Wert des Inhalts entsprechen und das Büchlein zu einem wirklich allerliebsten Geschenke für die Kinder machen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Dr. Lahmanns

[O V 492]



Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf Fr. 2.50

Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per 1/2 Kilo Fr. 4.—

Pflanzen-Nährsalz-Chocolade, per 1/2 Kilo Fr. 2.50

sind, weil ohne Zusatz schädlicher Alkalien hergestellt, die einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch per Büchse Fr. 2.—
bildet, der Kuhmilch zugesetzt, das einzig wirkliche, beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbare Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten:
Hewel & Veithen in Köln am Rhein,
sowie vom Vertreter für die Schweiz: **Karl Ritz in Zürich.**